Amts- und Anzeigeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts" und der humoristischen Beilage „Seifenblasen" in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt. Fernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

№ 202. Mittwoch, den 1. September **1915.**

Impfungen betr.

Die diesjährigen **öffentlichen unentgeltlichen Impfungen** und **Nachschauen** finden in der **Turnhalle** hier statt und zwar in der nachstehenden Reihenfolge:

I. Zur **Erstimpfung kommen:**

Mittwoch, den 1. September 1915, nachmittags 5 Uhr

die impfpflichtigen Kinder, deren Familiennamen mit **A bis I** und

Donnerstag, den 2. September 1915, nachmittags 5 Uhr

die Kinder, deren Familiennamen mit **K bis Z** anfangen.

Impfpflichtig in diesem Jahre sind alle bis zum Jahre 1915 etwa von den Impfungen auf Grund ärztlicher Zeugnisse befreiten, ferner alle im Jahre 1914 geborenen, sowie die im vorigen Jahre erfolglos geimpften Kinder.

Bemerkt wird hierbei, daß nicht nur die vorstehend benannten hier geborenen, **sondern auch die hierher verzogenen 1914 und früher geborenen noch nicht geimpften Kinder in diesem Jahre impfpflichtig sind.**

Sämtliche zur Erstimpfung gelangten Kinder sind

Donnerstag, den 9. September 1915, nachmittags 5 Uhr

zur **Nachschau** vorzustellen.

II. Die **Wiederimpfung** erfolgt

Freitag, den 3. September 1915, nachmittags 5 Uhr

für die **Knaben** und

Sonnabend, den 4. September, nachmittags 5 Uhr

für die **Mädchen,**

a) für die der Nachweis der Impfung nicht erbracht worden ist,
b) die im Laufe dieses Jahres ihr 12. Lebensjahr zurücklegen.

Zur **Nachschau** haben sich diese Kinder

Sonnabend, den 11. September 1915, nachmittags 5 Uhr

vorzustellen.

Die Impfungen werden vom Impfarzte, Herrn Dr. med. Schlamm hier vorgenommen.

Aus einem Hause, in dem ansteckende Krankheiten, wie Masern, Scharlach, Diphtherie, Krupp, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Kinder zur öffentlichen Impfung nicht gebracht werden.

Die Eltern des Impflings oder deren Vertreter haben dem Impfarzte vor der Ausübung der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen.

Die Kinder müssen zur Impfung mit **reingewaschenem Körper,** mit **reinen Kleidern** und **reiner Wäsche** gebracht werden. Die zur Ausgabe gelangenden **Verhaltungsvorschriften** für die Angehörigen der Erst- und Wiederimpflinge sind genau zu beachten.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder impfpflichtiger Kinder werden unter Hinweis darauf, daß für die Unterlassung der Impfung **Geldstrafen bis zu 50 M.** oder **Haftstrafen bis zu 3 Tagen** angedroht sind, zur genauen Beachtung dieser Vorschriften ermahnt.

Stadtrat Eibenstock, den 24. August 1915.

Zur Feier des Sedantages

werden die städtischen Gebäude am

Donnerstag, den 2. September 1915

beflaggt werden.

Die Bürgerschaft wolle auch ihrerseits die Häuser mit Flaggenschmuck versehen.

Stadtrat Eibenstock, den 30. August 1915.

Höchstpreise für Milch.

Auf Grund von § 5 des Reichsgesetzes vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 wird mit Ermächtigung des Königlichen Ministeriums des Innern bestimmt:

Vom 1. September 1915 an darf im Bezirke der Stadt Eibenstock **für 1 Liter**

Vollmilch nicht mehr als **24 Pf.,**
Magermilch „ „ „ **10** „

gefordert werden, gleichviel ob die Abgabe durch hiesige Landwirte oder durch Händler stattfindet.

Stadtrat Eibenstock, den 31. August 1915.

Bekanntmachung und Einladung.

Zur **Feier des Sedantages** werden hierdurch für

Donnerstag, den 2. September,

die Eltern und Erzieher unserer Schüler, alle Freunde und Gönner der Jugend, sowie die Städtischen, Königlichen und Kaiserlichen Behörden **aufs ergebenste eingeladen.**

Nachmittags ½3 **bis 4 Uhr** vom **Schulgarten** aus Zug zum **Denkmal** von 1870, zum **Neumarkt,** wo **Ansprache** (Herr Grundmann) und **Turnen** (Herr Oberlehrer Herklotz: Knaben, Fräulein Uhlmann: Mädchen), zur **„Eiche des 18. Oktobers",** zurück in den **Schulgarten.**

Bei ungünstiger Witterung von **10 bis 11 Uhr,** wenn diese erst nachmittags eintritt, von **3 bis 4 Uhr Feier** im geschlossenen Raume:

Bürgerschule (Turnhalle): Festrede: Herr Kantor Hennig.
Selektenschule (Zeichensaal): Festrede: Fräulein Hillmann.

Eibenstock, den 31. August 1915.

Die Bürger- und die Selektenschule.

Schulfeiern am Sedantage beim Kriegerdenkmale und im Bismarckhain.

Oberbehördlicher Anordnung gemäß wird auch in diesem Jahre in den hiesigen Schulanstalten der **Sedantag** in besonderer Weise begangen. Es finden folgende Veranstaltungen statt:

1., vorm. 11 Uhr: **Feier am Kriegerdenkmale** für die **Volksschüler** mit **Kranzniederlegung zur Ehrung der Gefallenen** von 1870/71 und 1914/15. Sammeln ½11 Uhr im Schulhause: Ausmarsch, Feier, Einmarsch.
2., abends ½7 Uhr: **Feier im Bismarckhain** für alle **Gewerbeschüler** und **Fortbildungsschüler** mit **Kranzniederlegung.** Sammeln 6 Uhr im Schulhause: Ausmarsch, Feier, Einmarsch.

Bei ungünstigem Wetter finden die Feiern im Turnsaale statt.

Es ergeht an die geehrten Behörden und die werte Einwohnerschaft die herzliche Bitte, den Feiern recht zahlreich beizuwohnen, um den Eindruck derselben auf die jugendlichen Gemüter zu erhöhen, damit sie als unser zukünftiges Geschlecht eine wirkungsvolle Erinnerung an die zweite Sedanfeier mitten im Weltkriege mit hinweg nehmen.

Schönheide, den 30. August 1915.

Die Schuldirektion.

Königliche Bauschule zu Plauen i. V.

Unterrichtsbeginn: 11. Oktober 1915.

Anmeldungen bis 20. September an

die Direktion der Königl. Bauschule.

Die Vernichtung der russischen Heere.

Auf Gallipoli 10000 Tote in zwei Tagen.

Die in der Geschichte einzig dastehenden riesenhaften Erfolge der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere seit Anfang Mai dieses Jahres behandelt eine amtliche deutsche Auslassung wie folgt:

Berlin, 30. August. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Im gegenwärtigen Zeitpunkt, in welchem durch den Fall der inneren russischen Verteidigungslinie ein gewisser Abschnitt in den fortlaufenden Operationen erreicht wurde, ist es lehrreich, sich kurz das bisherige Ergebnis der Offensive zu vergegenwärtigen, die am 2. Mai mit dem Durchbruch bei Gorlize begann. Die Stärke der russischen Verbände, auf die der eigentliche Stoß nach und nach traf, wird gering mit etwa 1400000 Mann beziffert werden können. In den Kämpfen sind rund 1100000 Mann gefangen und mindestens 300000 Mann gefallen oder verwundet worden, wenn man die Zahl der so Ausgeschiedenen (ohne Kranke) sehr niedrig auf nur 30 Prozent der Gefangenen veranschlagt! Sie ist sicher höher, denn seitdem der Feind, um den Rest seiner Artillerie zu retten, seinen eiligen Rückzug ohne jede Rücksicht auf Menschenleben in der Hauptsache durch Infanterie zu sichern versucht, hat er natürlich ungeheuerliche blutige Verluste erlitten. Man kann also sagen, daß die Heere, auf die unsere Offensive gestoßen ist, **einmal** ganz vernichtet worden sind. Wenn der Gegner trotzdem noch Truppen im Felde stehen hat, so ist dies dadurch zu erklären, daß er die für eine Offensive gegen die Türkei in Südrußland bereitgestellten Divisionen heranzog, daß er sehr viele halbausgebildete Ersatzmannschaften aus dem Innern Rußlands schleunigst heranführte, und daß er endlich aus jenen Fronten, an denen unser Druck weniger fühlbar war, zahlreiche Mannschaften einzeln und in kleinen Verbänden nach Norden verschob. Alle diese Maßnahmen haben das Verhängnis nicht aufhalten können. Aus Galizien, Polen, Kurland, Litauen ist der Feind vertrieben. Seine geschlossene Front ist zerrissen, seine Heere fluten in zwei völlig getrennten Gruppen zurück. Nicht weniger als zwölf Festungen, darunter vier große und ganz modern ausgebaute, fielen in die Hände unserer tapferen, treuen Streiter und damit die äußere, sowie die innere Sicherungslinie des russischen Reiches.

Ueber die rastlos fortgesetzte Verfolgung der russischen Armeen unterrichtete uns schon gestern der neueste Heeresbericht, aus dem gleichzeitig zu ersehen war, daß alle Versuche des Feindes, das Verhängnis aufzuhalten, vergeblich bleiben. Unsere ungestüm vorwärts drängenden todesmutigen Truppen werfen jeden Widerstand energisch nieder. Das gleiche Bild zeigt uns die

österreichisch-ungarische

Generalstabsmeldung:

Wien, 30. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Armeen der Generale Freiherr v. Pflanzer-Baltin und Graf Bothmer drangen gestern bis an die Stripa vor. Der Gegner versuchte an verschiedenen Geländeabschnitten, unsere Verfolgung einzudämmen, wurde aber überall zurückgetrieben. Besonders hartnäckiger

Widerstand mußte am unteren Koropiezbach gebrochen werden. Die Truppen des Generals von Boehm-Ermolli stießen östlich Slotschow und in einer von Bealykamien über Toporow gegen Radsiechow verlaufenden Linie auf stark befestigte Stellungen. Der Feind wurde angegriffen und an zahlreichen Punkten der Front geworfen. In Wolhynien haben unsere gegen Luzk drängenden Streitkräfte abermals Raum gewonnen. Swiniuchi und andere zäh verteidigte Oertlichkeiten wurden dem Feinde entrissen. Die in der Bialowieskaja-Puschtscha kämpfenden k. u. k. Truppen schlugen die Russen bei Schereschowo und verfolgten sie gegen Pruschany.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern unterhielten die Italiener an der ganzen küstenländischen Front Artilleriefeuer von wechselnder Stärke. An mehreren Stellen unternahm ihre Infanterie Annäherungsversuche und kleinere Angriffe, die aber immer abgewiesen wurden.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Von anderer Seite wird gemeldet:

Wien, 30. August. Roda-Roda meldet der „Neuen Freien Presse" vom 28. August: Die durch die Besetzung von Kowel eingeleitete Rückenbedrohung der russischen Front wurde von uns gestern durch Druck im Raume Wladimir-Wolynskij-Sokal verstärkt. Nach einem Gefecht, worin die Russen den kürzeren zogen, räumten sie heute nacht ihre Stellungen auf dem rechten Bugufer südlich des kleinen Brückenkopfes von Sokal und ziehen sich, von einem Wiener Korps hart verfolgt, in der Richtung auf die polnische Grenze zurück.

Gegen widerspenstige Elemente in Polens Hauptstadt wird vom deutschen Gouverneur unnachsichtlich eingeschritten:

Krakau, 30. August. Die „Warschauer Zeitung" veröffentlicht folgenden Erlaß des Gouverneurs von Etzdorf: „Es gelangte zu meiner Kenntnis, daß die Warschauer Industriellen, namentlich aber Bankiers, mit deutschen Untertanen keine Geschäfte abschließen wollen, angeblich aus dem Grunde, weil die letzteren eben Angehörige des deutschen Reiches sind. In jedem derartigen Falle werde ich sofort das betreffende Unternehmen schließen und die Besitzer sogleich in ein deutsches Konzentrationslager abschieben lassen." Gouverneur von Etzdorf hat gleichzeitig folgende Verordnung veröffentlicht: „Alle von der russischen Regierung erlassenen Verbote der Zahlungen an deutsche, österreichisch-ungarische und türkische Untertanen werden aufgehoben. Wer sich auf diese Verbote beruft und die Verpflichtungen gegen die genannten Untertanen nicht erfüllt, wird mit Strafen bis zu fünf Jahren Gefängnis belegt."

Man wird Herrn von Etzdorf für diese Maßnahmen nur Dank wissen.

In Frankreich kommt man allmählich zum Bewußtsein der wahren Lage, was sich aus den Aeußerungen der Presse widerspiegelt:

Paris, 30. August. In Besprechung über die Lage im Osten äußern sich die Blätter wie folgt: Der „Temps" schreibt: Wir halten einen eiligen Rückzug für unsere Verbündeten für notwendig, was einen Mißerfolg für den Feind bedeutet. Der „Matin" erklärt, das bedauerlichste des Falls von Ossowiec sei, daß die Armee des Generals von Scholtz frei geworden ist und nun nördlich des Narew den Vormarsch von Gallwitz unterstützen könne. Die „Liberté" stellt fest, daß durch die Besetzung von Kowel und die Offensive bei Wladimir-Wolynskij (der Fall von Brest-Litowsk war vorgestern noch nicht bekannt) die russische Front in zwei Teile zerrissen worden sei, wovon der eine sich in nordöstlicher Richtung, der andere nach den Südprovinzen zurückziehe. In einem stark von der Zensur gestrichenen Artikel erklärt der „Homme enchaine": Während die Russen sich verzweifelt schlagen, um dem groß angelegten deutschen Manöver zu entrinnen, das nichts weniger bezweckt als die vollständige Vernichtung der russischen Armeen, müssen die Operationen auf unserer Front langweilig erscheinen; denn seit der Offensive von Artois bleiben wir in der Defensive und kämpfen nur, um unsere Positionen zu halten. Diese lange, abwartende Haltung muß eine Ursache von kapitaler Bedeutung haben.

Wenig zu berichten ist heute von Ereignissen zur

See:

London, 30. August. „Lloyds" meldet, daß der englische Dampfer „Sir William Stephenson" versenkt worden ist.

Die Türken

schlagen sich fortgesetzt mit einer Tapferkeit, die des höchsten Lobes würdig ist. Die Verluste, welche der Feind durch sie erleidet, sind ganz ungeheure. Dabei bleiben alle seine Bemühungen nach wie vor erfolglos:

Konstantinopel, 30. Aug. Das Große Hauptquartier meldet von der Dardanellenfront: Der Feind erneuerte am 28. seine Angriffe vom 26. und 27. in der Gegend von Anaforta. Die feindlichen Angriffe waren in den letzten drei Tagen besonders zähe. Der Feind wurde nichtsdestoweniger vollständig zurückgeschlagen und erlitt ungeheure Verluste. Wir eroberten durch Gegenangriffe einige in unserem Zentrum gelegene Schützengräben zurück, die vom Feinde besetzt waren und töteten die Besatzung. Während der Kämpfe in den letzten zwei Tagen verlor der Feind 10000 Mann an Toten. Unsere Verluste sind im Vergleich dazu ganz gering. Unsere am Kampf teilnehmenden Flugzeuge warfen mit Erfolg Bomben auf die feindlichen Stellungen und Lager. Sonst hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Konstantinopel, 30. Aug. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront hat der Feind gestern in der Gegend von Anaforta nichts unternommen. Unsere Artillerie hat das Deck eines feindlichen Unterseebootes in Brand geschossen, welches abgeschleppt wurde. Bei Ari Burnu nichts von Bedeutung. Bei Sedul Bahr hat die Artillerie auf unserm linken Flügel eine feindliche Bombenwerferstellung zerstört. Auf den übrigen Fronten nichts Erhebliches.

Berlin, 30. August. Ueber die Landung der englischen Truppen am 6. August an den Dardanellen wird berichtet: Die Engländer haben etwa fünf Infanteriedivisionen, ferner eine Kavalleriedivision ohne Pferde, welche wie Infanterie verwendet wird u. einige andere Truppenteile, im ganzen etwa 100000 Mann, mit starker Artillerie in der Suvlabucht gelandet. Ihre Angriffe gegen die Südtruppen waren vollständig erfolglos. Bei den Nordtruppen gelang es den Engländern beim ersten Anlauf, den türkischen rechten Flügel etwas zurückzudrängen. Sofort eingesetzte neue türkische Truppen brachten den Angriff nicht nur zum Stehen, sondern warfen ihn erheblich zurück. Die Engländer haben ihre brückenkopfartigen Stellungen, welche sich etwa 1 Kilometer vom Meere entfernt befanden, nach Norden weiter ausgedehnt; die Entfernung beträgt jetzt etwa 2 Kilometer. Die Türken haben aber nach wie vor die gesamten die englischen Stellungen beherrschenden Höhen inne. Die Erfolge bei den Südtruppen waren also für die englischen Angreifer gleich Null, bei den Nordtruppen außerordentlich gering und nicht entfernt dem ungeheuren Aufwand an Menschen und Munition entsprechend. Von irgendwelchem Zurückdrängen der Türken kann also keine Rede sein.

Tagesgeschichte.

Rußland.

— Kriwoschein als Nachfolger Goremykins. Der Petersburger Korrespondent des „Temps" meldet: Man versichert in wohlunterrichteten parlamentarischen Kreisen, daß die Ernennung Kriwoscheins zum Ministerpräsidenten bevorstehe.

Rumänien.

— Militärische Maßnahmen in Rumänien. Eine „Times"-Meldung aus Bukarest besagt, ein Befehl des Kriegsministers habe die bisher vom Heeresdienst befreiten Mannschaften der Jahrgänge 1908 bis 1915 und ebenso alle vom Heeresdienst zeitweilig Zurückgestellten der Jahrgänge 1909—16 einberufen.

Amerika.

— Die schwankende Stimmung in Amerika. Aus New-York, 30. August, wird gemeldet: Die durch die Berliner Nachrichten über den Arabicfall zuerst hervorgerufene Befriedigung ist im Abflauen, weil in dem hierher gemeldeten Vorschlag ein Modus vivendi vorgesehen ist, daß die Vereinigten Staaten bei der Londoner Regierung Vorstellungen machen sollen. Einige Blätter verbreiten die Meinung, Deutschland sollte aufgefordert werden, den Unterseebootkrieg, soweit dabei das Leben amerikanischer Bürger in Betracht kommt, zu desavouieren. Die Auseinandersetzung mit England über die Frage der Konterbande solle von jener Angelegenheit gänzlich getrennt behandelt werden. Staatssekretär Lansing warnt vor zu optimistischen Erwartungen bezüglich der Haltung Deutschlands.

Oertliche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 31. August. Die öffentlichen Impfungen nehmen morgen ihren Anfang. Näheres ist aus der amtl. Bekanntmachung zu ersehen.

— Eibenstock, 31. August. Die neuen Bestimmungen über die Brot- und Mehlversorgung, die wir in der nächsten Nummer abdrucken werden, bestimmen im letzten Paragraphen, daß die seither vom Bezirksverband ausgegebenen Brotmarken mit dem 1. September 1915 ihre Gültigkeit verlieren. Wer sich also noch Mehl oder Gebäck mittelst der alten Marken sichern will, muß die Marken im Laufe des Mittwoch beim Bäcker oder Mehlhändler abgeben. Nach dem 1. September dürfen diese Gewerbetreibenden keine alten Marken mehr annehmen.

— Eibenstock, 31. August. In Nr. 200 der „Sächs. Staatsztg." veröffentlichen die stellvertretenden Generalkommandos des XII. und XIX. Armeekorps eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von Schlafdecken und -Pferdedecken (Woilachs). Die Verordnung tritt mit der Verkündung am 31. August 1915 in Kraft. Maßgebend für die Meldepflicht ist der am Beginn des 1. September (Stichtag) tatsächlich vorhandene Bestand. Die Meldungen haben unter Benutzung der amtlichen „Meldescheine für Decken", welche von den örtlich zuständigen Vertretungen des Handels (Handelskammern usw.) anzufordern sind, bis zum 12. September 1915 an das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kgl. Kriegsministeriums, Berlin S. W. 48, Verl. Hedemannstraße 11, zu erfolgen. Alle Anfragen und Anträge sind an die obenbezeichnete Adresse zu richten. Im Uebrigen haben wir die Nummern der „Sächs. Staatsztg." zur Einsichtnahme aller Beteiligten in unserer Geschäftsstelle aufliegen.

— Eibenstock, 31. August. Der Tag von Sedan ist uns gegenwärtig noch der allgemeine vaterländische Tag, an dem wir unser herrliches Deutschtum jubelnd feiern, an dem wir in der Schule die Herzen der Jugend zu höchster vaterländischer Begeisterung entzünden, andererseits die tiefernste Zeit zum entsprechenden Ausdruck bringen, uns der großen Ereignisse 1870 dankbar und freudig erinnern, wie auch die gewaltige, einmütige Erhebung Deutschlands in unseren Tagen und die riesigen Erfolge, die unsere Helden in ungeheuerlichem Kampfe mit übermächtigen Gegnern errungen haben, würdigen wollen. Die Bürger- und die Selektenschule begehen diese Feier, wie aus deren Bekanntmachung und Einladung im amtlichen Teile des heutigen Blattes hervorgeht, Donnerstag, den 2. September, nachmittags von ½3 bis etwa 4 Uhr mit einer gemeinsamen öffentlichen Feier. Vom Bürgerschulgarten aus begibt sich der Festzug zunächst zum 1870er Denkmal, wo zum Gedächtnis der Gefallenen ein gebirgischer Heide-Kranz als Dank und Gruß der Schuljugend der Heimat niedergelegt werden wird. Auf dem Neumarkte hält Herr Grundmann die Fest-Ansprache, worauf die Freiübungen der Knaben unter der Leitung des Herrn Oberlehrer Herklotz und hernach die der Mädchen unter Fräulein Uhlmanns Leitung folgen. An der „Eiche des 18. Oktobers" soll dann das Gelübde und Bekenntnis zu unserem Deutschtum dargebracht werden. Bei ungünstiger Witterung findet von 10 bis 11 Uhr vormittags, wenn diese aber erst nachmittags eintreten sollte, dann von 3 bis 4 Uhr in beiden Schulen ein Aktus statt. In festlicher Rede (und am Flügel) würde alsdann in der Bürgerschule (Turnhalle) Herr Kantor Hennig „den großen Krieg im Spiegel deutscher Dichtung und „Musik" zeichnen, in der Selektenschule (Zeichensaal) Fräulein Hillmann „die deutsche Frau im Dienste des Vaterlandes" würdigen. Möchte unsere Jugend reichsten Segen aus der Feier und aus diesen hohen Zeiten schöpfen, möchte auch eine recht zahlreiche Beteiligung an der Feier deren Eindruck auf unsere Jugend heben und stärken!

— Eibenstock, 31. August. In den Kreisen der Witwen gefallener oder infolge Verwundung usw. verstorbener Militärpersonen besteht zum Teil die Meinung, daß die im Reichsgesetze vom 31. Mai 1901 festgestellten Witwen- und Waisenbeihilfen nicht steuerpflichtig sind. Diese Meinung ist irrig. Wie alle an die hinterlassenen pensionsberechtigten Personen gewährten Beihilfen, sind auch die der vorgenannten Hinterlassenen von Militärpersonen steuerpflichtig. Nur die neben diesen festbestimmten Beihilfen etwa noch gewährten Zuschüsse sind steuerfrei und unpfändbar. Diese Witwen- und Waisenbeihilfen sind aber auch wie die anderen zu den Gemeindeabgaben nur nach ¹/₄ ihres Betrages heranzuziehen. Daneben steht den Gemeindebehörden das Recht zu, besondere Verhältnisse zu berücksichtigen und aus Billigkeitsgründen die Gemeindeanlagen auf Ansuchen zum Teil oder auch ganz zu erlassen. Die Steuerpflicht selbst aber besteht.

— Eibenstock, 31. August. Morgen nachmittag von 2 Uhr an wird in der Schule Bachstraße 1 wieder Polentamehl und Trockengemüse verkauft.

— Dresden, 30. August. Seiner Majestät dem König war gemeldet worden, daß das sächsische Mörser-Bataillon Nr. 12 sich in den Kämpfen um die Festung . . . ., und zwar sowohl bei denen um die Vorstellungen, wie auch bei dem Sturm selbst und der anschließenden Verfolgung in ganz hervorragender Weise unter der ausgezeichneten Führung des Majors Hedenus bewährt habe. Seine Majestät hat darauf dem genannten Truppenteil nachstehendes Telegramm gesendet: „Nach Meldung des Divisionskommandeurs hat sich das Mörser-Bataillon bei den Kämpfen um die Vorstellungen und bei der Erstürmung von . . . ., sowie bei der Verfolgung des Feindes in ganz hervorragender Weise unter der ausgezeichneten Führung des Majors Hedenus bewährt. Ich spreche dem Bataillon, das als einzige sächsische Truppe an den Ruhmestagen von . . . . teilnahm, Meinen Dank und Meine Anerkennung aus und erwarte, daß es wie bisher auch in künftigen Kämpfen Meiner Armee ruhmreichen Namen hochhalten wird.

— Chemnitz, 28. August. Die Firma Wilhelm Vogel stiftete 100000 Mark für den „Heimatdank" und für die Ortsgruppe Chemnitz 1000 Mark Jahresbeitrag.

— Meißen, 29. August. Den Tod in der Mangelkammer fand im benachbarten Gailbusch der 7jährige Sohn eines Schiffsheizers. Das Kind, dessen Vater beim Heere steht, war mit der Mutter zur Mangel gegangen und mit dem Kopf zwischen Mangel und Wand gekommen.

— Teichwolframsdorf, 30. August. Der Weichensteller Fröhlich wurde auf der Straße nach hier neben seinem Fahrrad tot aufgefunden. Er hatte einen Schädelbruch erlitten. Ob ein Unfall oder ein Verbrechen vorliegt, ist noch nicht festgestellt worden.

Sitzung des Bezirksausschusses der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg
vom 24. August 1915.

Heute fand unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Dr. Wimmer im hiesigen Ratskeller eine Sitzung des Bezirksausschusses statt. Punkt 1 der Tagesordnung betraf die Neuregelung der Brot- und Mehlverteilung im hiesigen Bezirke. Es war deshalb der Ernährungsausschuß zugezogen worden. Es wurde beschlossen, künftig Marken auszugeben, die zum Bezuge von 1 Pfund Schwarzbrot oder 5 Weißbrötchen oder 300 g Mehl berechtigen. Diese Marken (Vollmarken) sind dergestalt durchlöchert, daß sie sich in 5 gleiche Teile (Teilmarken) zerlegen lassen. Jede

Teilmarke trägt die Aufschrift: 100 g Schwarzbrot oder 75 g Weißbrot oder 60 g Mehl. Was die Verteilung der Marken auf die einzelnen Personen betrifft, so erfolgt sie derart, daß a. Kinder bis zu einem Jahre wöchentlich ein Vollmarke, b. Kinder von 1 Jahr bis zu 6 Jahren wöchentlich 3 Vollmarken, c. alle übrigen Personen wöchentlich 4 Vollmarken erhalten. Außerdem bekommen Personen über 12 Jahre auf Antrag wöchentlich eine weitere Vollmarke als Zuschlag. Personen mit mehr als 2500 Mark Einkommen haben jedoch für sich und für die ihren Hausstand teilenden Familienangehörigen kein Recht auf diese Zuschlagsmarke. Doch können Personen, die in einem Haushalt voll beköstigt werden, die aber keine Familienangehörige sind (Schüler, Untermieter, Dienstboten), wöchentlich 5 Pfund Brot erhalten, wenn die Voraussetzungen hinsichtlich des Alters und Einkommens erfüllt sind. Für den Fall, daß Familien oder Einzelpersonen, deren Einkommen sich auf weniger als 2500 Mark beläuft, durch die neuen Vorschriften weniger Brot erhalten würden, als bisher, hat der Bezirksausschuß bestimmt, daß diese Familien oder Personen Marken für dieselbe Brotmenge bekommen, die sie bisher schon hatten. Auch in sonstigen außergewöhnlichen Fällen können mit Zustimmung des Bezirksverbandes weitere Zuschlagsmarken gegeben werden. Nach alledem stellt sich die Neuregelung als eine nicht unwesentliche Verbesserung dar.

Weiter beschäftigte sich der Bezirksausschuß mit den Gemeindesteuerordnungen von Crandorf, Grünstädtel, Lindenau, Wittigsthal, Albernau, Bockau, Markersbach, Pöhla, Lauter und Johanngeorgenstadt. In der Hauptsache wurde den Gemeinden die Genehmigung der neuen Vorschriften unter der Bedingung in Aussicht gestellt, daß die vom Bezirksausschuß vorgeschlagenen Abänderungen vorgenommen werden.

Weltkriegs-Erinnerungen.

Nachdruck verboten

31. August 1914. (Bedeutung des Sieges bei Tannenberg. — Veste Givet gefallen. — Die deutschen Kriegsfreiwilligen. — Garua.) An diesem Tage verkündete die deutsche Heeresleitung: Der Sieg der Armee des Generaloberſten von Hindenburg ist von weitaus größerer Bedeutung, als zuerst übersehen werden konnte. Die Niederlage des Feindes ist vollständig. Es wird dann von 60000 Gefangenen und vielen erbeuteten Geschützen gesprochen. Heute wissen wir, was man an jenem Tage noch nicht wissen konnte: die russische Narewarmee ward vollständig vernichtet, sie verlor 150000 Tote, 93000 unverwundete Gefangene, mehrere Generale und mindestens 500 Geschütze; nur spärliche Reste konnten über die Südgrenze Ostpreußens entfliehen. Das war das Hindenburgsche Strafgericht für den räuberischen Ueberfall Ostpreußens. Dabei hatten die deutschen Truppen überall einer ungeheuren Uebermacht gegenüber gestanden. Nebenbei ist zu erwähnen, daß der russische Befehlshaber bei Tannenberg, General Samsonow, der den Tod fand, von Rennenkampf, der ruhig in Insterburg saß, völlig und anscheinend vorsätzlich im Stich gelassen wurde, weil zwischen beiden Generalen eine alte Feindschaft bestand. — Im Westen wurde an diesem Tage die mittlere Heeresgruppe der Franzosen, 10 Armeekorps, zwischen Reims und Verdun von deutschen Truppen zurückgeworfen, französische Vorstöße aus Verdun wurden abgewiesen; der Kaiser befand sich während des Gefechts bei der Armee des Kronprinzen und verblieb die Nacht inmitten der Truppen. An diesem Tage fiel auch die dicht an der belgischen Grenze gelegene französische Veste Givet; auch hier hatten sich die österreichischen Mörserbatterien aufs beste bewährt, es blieb kein Stein auf dem andern. Inzwischen tröstete man sich in Frankreich mit den zu erwartenden exotischen Hilfstruppen; aus Indien sollten 50000 Mann, aus Kanada 100000 und aus Australien 20000 Mann kommen. (Nun, wie bekannt, wir sind auch mit den Wilden, ob schwarz, braun oder gelb, fertig geworden.) In Deutschland aber wurde an diesem Tage bekanntgegeben, daß keine Kriegsfreiwilligen mehr angenommen werden könnten; es hatten sich derer 2 Millionen gemeldet. (Als Italien in den Krieg trat, blieben Tausende von Italienern ruhig in Deutschland; mit dem Augenblick der deutschen Mobilmachung waren die im Auslande lebenden Deutschen unter Mühen, Gefahren und auf Umwegen zu den Waffen nach Deutschland geeilt.) — Im Osten, bei Komarow, schritt die Einkreisung der Russen unter heftigsten Kämpfen fort und die Russen begannen den Rückzug gegen Krylow, sich der Umklammerung durch beständige Offensivstöße erwehrend. — Im Kameruner Gebiet kam es an diesem Tage zu einem furchtbaren Gefecht bei Garua, in dem die Engländer von deutschen Maschinengewehren niedergemäht wurden; die Engländer mußten zurück auf englisches Gebiet.

Die Schlacht bei La Bassée und Arras.

(Lorettoschlacht.)

(Schluß.)

Nur, wer die Lorettohöhe gesehen hat, kann ermessen, was unsere Truppen in diesen Kämpfen geleistet haben. Vor allem aber versteht es der zu würdigen, der sie kennt aus der Oktoberzeit vorigen Jahres, als die stattlich Allee von Souchez nach Aix-Noulette mit ihren mächtigen belaubten Baumkronen zwischen den in den glänzenden Farben des Herbstlaubes prangenden Gehölzen an der Höhe entlang führte, auf der zahlreiche lebende Hecken die Steilabfälle besetzten und die Grenzen frisch bestellter Felder bildeten. Und jetzt im Frühling kein Laub mehr an den Hecken und Bäumen, von denen nur einzelne Stümpfe in die Luft ragen, grau und kahl, ohne Graswuchs liegt die Höhe da, ein Trichter schwerer Geschosse und Wurfminen liegt neben dem andern! Wo sie tiefer eingedrungen sind, da haben sie den Kalkstein aufgewühlt und weiße Flecke hingeworfen auf den Berghang. Die weißen Striche der Schützen- und Laufgräben aber sind fast verschwunden, denn das feindliche Feuer hat gut gearbeitet, unsere Leute jeden Schutzes zu berauben. Von dem, was einst ein Waldstück östlich der großen Straße war, zieht eine Mulde gegen die Kapelle hinauf. „Schlammulde" hieß sie bezeichnender Weise auf unseren Karten: redlich hatte sie sich im feuchten Winter Nordfrankreichs diesen Namen verdient. Als gedeckter Annäherungsweg auf die Höhe war sie damals unersetzlich. In ihr hatte deutsche Pietät den zahlreichen gefallenen Kameraden dicht am Feind schön geschmückte Kirchhöfe errichtet. Nun rissen die feindlichen Granaten unsere Helden aus der Ruhe. Die Schlammulde bildete nach dem Verluste der Kapelle die Hauptverteidigungsstellung unserer Infanterie auf dem Osthang der Lorettohöhe. Nicht nur mit Front nach Nordwesten, sondern auch gegen die Höhe zu und bald mit Front nach Südosten ward dieser schmale, von allen Seiten durch Feuer umfaßte, von der Kapelle der Länge nach bestrichene Raum zum Brennpunkt des Kampfes. Eine Hölle war es für die badischen, sächsischen und schlesischen Truppen, die hier standen und fortwährend beschossen, Tag und Nacht angegriffen, ohne Wasser und ohne warme Nahrung aushielten. Aber sie haben nicht nur ausgehalten, immer wieder gingen sie zum Angriff vor, brachten täglich Gefangene ein, am 18. Mai sogar zwei Maschinengewehre. Trefflich unterstützte sie unsere brave Artillerie in dieser schweren Zeit, zum Ruhmesfeld vollends wurde die Lorettohöhe für unsere Pioniere. Was diese Truppe in opfermütiger Arbeit, in heldenhaftem Kampfe dort geleistet hat, wird unvergeßlich bleiben.

Dieselbe Rolle spielte südlich der Lorettokapelle der sogenannte „Barrikadenweg", der von der Höhe gegen die Kirche von Ablain herabführte. Seine Verteidiger befanden sich in nicht besserer Lage, als die Kameraden in der Schlammulde.

Ja, sie wurde sogar noch schlechter, als die feindliche Stellung bei den Ruinen der Kapelle stärker wurde. Von hier aus kam man in den Rücken der deutschen Gräben. Immer wieder versuchten es die Franzosen. Am 21. Mai gelang es. Der Barrikadenweg fiel in ihre Hand.

Anders spielte sich bei Neuville die Schlacht ab. Der Häuserkampf nahm hier einen besonders hartnäckigen Charakter durch eine Eigenart des Dorfes an. Unter ihm durchfurchten das Kalkgestein die Gänge und Höhlen alter Bergwerke. Als Unterstände ausgebaut, boten sie selbst gegen schwere Beschießung sicheren Schutz. Deutsche und Franzosen nützten ihn aus. So konnte man wochenlang ausharren gegenüber dem Feind, den nur eine schmale Straße von den Mauerresten trennte, die die eigene Stellung bildeten. Minenwerfer und Feldgeschütze standen in vorderster Linie. Immer wieder griff man mit ihrer Hilfe die Trümmerhaufen an, ohne daß der Besitzstand wesentlich wechselte. Bayern, Badener und Lothringer wetteiferten in diesen Kämpfen. Jetzt kam rheinländische Unterstützung. Der auf diesem Abschnitt des Schlachtfeldes den einheitlichen Befehl führende General beschloß, am 22. Mai mit diesen Truppen das Gelände zwischen Neuville und dem Labyrinth zu säubern u möglichst viel vom Dorf zurückzuerobern. Der Abendangriff hatte teilweise Erfolg. Einige Häusergruppen und Gräben fielen in unsere Hand, zwei Maschinengewehre und 100 Gefangene nahm ein niederrheinisches Regiment.

Der wichtigste Erfolg aber war, daß, wie sich ergab, man gerade in die Vorbereitungen zu einem großen französischen Angriff hineingestoßen war u. sie erheblich gestört hatte.

Daß er bald kommen würde, wußte man ja. Stand doch Pfingsten vor der Tür. Hohe Feste aber, das war Erfahrung, lockten den Feind stets zum Angriff.

In der Zwischenzeit waren die Engländer nicht ganz untätig geblieben. Von ihren Schlägen am 9. Mai hatten sie sich zwar nicht so rasch erholt, wie die Franzosen. Erst am 14. Mai veranlaßten starkes englisches Artilleriefeuer und andere Wahrnehmungen den Kronprinzen von Bayern Maßnahmen gegen einen Angriff anzuordnen. Die Kunst des Verteidigers, vorauszusehen, was der Feind will, bewährte sich.

Als nach heftigster Artillerievorbereitung am frühesten Morgen des 16. Mai zwei englische Divisionen südlich der Straße La Bassee—Estaires angriffen, waren die vom Oberkommando entsandten Verstärkungen bereits im Eintreffen hinter der dünnen Linie begriffen, die bisher hier gestanden war. Die Brustwehren der wegen des Grundwassers nur 40 cm in den Boden eingeschnittenen Gräben hatte das Artilleriefeuer hinweggefegt. Trotzdem schlug ein westfälisches Bataillon in der Mitte der Angriffsfront den Sturm ohne weiteres ab, rechts und links davon brach der weit überlegene Feind durch. Seinen Massen gegenüber versuchten tapfer aber vergeblich sächsische Bataillone den Feind zurückzuwerfen. Gewaltiges Artilleriefeuer brachte ihn zum Stehen. Der hier kommandierende General befahl dem vereinzelt vorne stehenden Bataillon am 17. die unhaltbar gewordene Stellung zu räumen. So nahmen die Engländer am Wald südlich Neuve-Chapelle bis La Quinque Rue 3 km unserer vorderen Stellung in Besitz, aber dicht dahinter in der 2. Linie standen die unseren. Weiter nördlich war jeder Versuch vergeblich gewesen. Unter dem Gesang der Wacht am Rhein hatten die Westfalen dort die Sturmkolonnen niedergeschmettert und waren keinen Schritt gewichen, als ihre Nachbarn zurück mußten.

Teilangriffe am 17. und große Stürme am 18. gegen unsere 2. Linie hatten auf der ganzen Front denselben Mißerfolg. Mit großer Tapferkeit, aber in ungelenken dichten Massen versuchte die englische Infanterie uns zu überrennen. Wie musterhaft unsere Artillerie mitwirkte, beweist ein schriftlicher Dank, den die Musketiere eines westfälischen Infanterieregiments den Kanonieren ihres Nachbar-Feldartillerie-Regiments zusandten. Es hatte seine volle Pflicht getan.

Dreimal wurde ein Offizier verwundet, ohne daß er seine Geschütze verließ. Trotzdem war der Kampf nicht leicht. Schwere Verluste erlitt das meist aus Lippe stammende Infanterie-Regiment bei der Abwehr der Engländer. Singend aber rückt es nachts nach 10tägigem Halten in vorderer Linie in die Ablösungsquartiere und stand am nächsten Morgen zusammengeschmolzen und zerrissen aber siegesbewußt und ungebrochen in Parade vor seinem Landesherrn.

Weiter südlich hatten pfälzische Bataillone und hannoveranische Landwehr wiederholte Stürme abgeschlagen.

Dasselbe Schicksal fanden die Wiederholungen der englischen Angriffe, die aber erst am 21. einsetzten und besonders heftig in der folgenden Nacht fortdauerten. Eine indische Brigade griff östlich Richebourg l'Avoué an, 50—60 Gurkas von ihr drangen hier in ein Einzelgehöft ein und wurden niedergemacht. Nur fiel ein kleines Grabenstück gegenüber Festubert in Feindes Hand.

Die Kraft zu wirklich großen Offensivstößen der hier versammelten englischen Armee hat damit aber überhaupt ihr Ende gefunden. Das I., IV. englische und das indische Armeekorps hatten sich eine Schlappe geholt, der ihr Gehalt an innerer Kraft nicht mehr zu überwinden vermochte.

Wieder konnte in diesem 14tägigen Zeitabschnitt General Joffre ebenso wenig wie am 9. Mai zufrieden sein mit dem, was seine Verbündeten geleistet haben. Die Erfolge der Engländer waren gering. Nicht einmal einen einzigen deutschen Soldaten hatten sie von dem Punkt weggezogen, an dem Frankreich das Schicksal des Krieges noch immer zu wenden hoffte. Jetzt, 14 Tage nach Beginn der Schlacht hatte es 20 starke Infanterie-Divisionen zur Stelle, große Kavalleriemassen zur Ausnutzung des Durchbruchs dahinter bereit.

Noch herrschte, so sagten die Gefangenen aus, Zuversicht in den französischen Reihen, daß der Durchbruch gelingen würde. Noch war der französische Führer nicht bereit, seinen Plan aufzugeben.

Es bedurfte neuer Beweise deutscher Kraft und deutschen Heldenmutes, ihn davon zu überzeugen, daß sein Spiel verloren war.

Von der Rudelsburg.

Von Hans Wald.

(25. Fortsetzung.)

Es ist nicht zu verwundern, wenn die einsame, vergrämte Frau, die in ihrem Leben so viele Enttäuschungen und Bitternisse erfahren und die in ihrem Sohne ihr Ein und ihr Alles, ihre ganze Zukunftshoffnung gesehen hatte, Else Conrad im Stillen zürnte, dem Mädchen, dessen Einfluß auf ihren Sohn sich stärker erwiesen hatte, wie der der Mutter. Hatte Walter nicht an die Mutter denken und den Zweikampf vermeiden sollen? Mußte er nicht früher die Mutter aufsuchen, wie das junge Mädchen, das er seine Braut nannte? Und als nun gar keine andere Nachricht von dem Zustand ihres Sohnes kam, als die, welche sie von der Behörde empfing, da beschloß sie, sich selbst auf den Weg zu machen. Sie hatte ja keine Ahnung, daß Walter Niemandem hatte sagen können, seiner Mutter zu schreiben, wie es um ihn stehe. Dies Alleinsein, diese Ungewißheit zu tragen, wurde ihr unmöglich, sie mußte fort.

Aber die körperlich schwache Frau, deren Kräfte durch die seelische Depression noch weiter herabgedrückt waren, sah sich plötzlich von einem so heftigen Nervenleiden befallen, daß sie vorläufig auf die Reise verzichten mußte. Und nun kam am Krankenlager ihres Sohnes die Meldung von dem Befinden der Mutter an. Dr. Conrad war tief erschüttert, aber er konnte nicht die Verantwortung dafür übernehmen, daß Walter durch die Hiobspost um Tage, wenn nicht Wochen in seiner Genesung zurückkam, und so schrieb er denn Frau Franck einen Brief, in dem er der Wahrheit gemäß, wenn auch in behutsamen Worten Bericht erstattete und gute Hoffnung für die Zukunft verhieß.

Dieser Brief wirkte bei der Mutter Wunder; alle Schwäche, alle Anfälle waren mit einem Male vergessen, sie wollte, sie mußte reisen. Ihr Arzt warnte, sie könne den Tod davon haben. Sie achtete nicht auf die Mahnung, sie wollte ihren Sohn noch einmal sehen und seine Braut. Die Liebe zu ihrem einzigen Jungen war so groß, daß sie es nicht überwinden konnte, den Platz an seinem Krankenlager gänzlich seiner Braut abzutreten. Und dann mußte sie dies junge Mädchen sehen, das er sich erwählt hatte, ohne die Mutter, deren zärtliche Fürsorge er doch zur Genüge kannte, vorher um ihre Zustimmung, wenigstens um ihren Rat zu fragen.

Ein Wagen rollte über den Rücken des Thüringer Waldes der einsamen Wohnstätte des Oberförsters Felsner zu, in dem eine blasse Frau neben einer jungen Dienerin saß, die die Herrin nach Möglichkeit zu stützen sich bemühte, damit sie das Schüt-

SLUB
Wir führen Wissen.

teln des Wagens auf den Bergwegen weniger empfand. Und so sehr sich auch die Leidende Mühe gab, jeden Schmerzensausdruck zu überwinden, nur zu oft verriet ein Stöhnen, daß sie ihren Kräften doch wohl zu viel zugemutet hatte. Aber der Wille erwies sich als stärker, wie der gebrechliche Körper, und so erreichte Frau Adelheid Franck glücklich ihr Ziel. Stürmisch pochte ihr das sorgenvolle Herz, als das Gefährt vor der Oberförsterei hielt.

Else Conrad, die einen Augenblick vor die Tür getreten war, um während des Schlummers des Geliebten frische Luft zu schöpfen, sah den Wagen herankommen und wußte sofort, wer die Fremde sei. Sie stand vor seiner Mutter! Eilig trat sie hinzu, um der kränklichen Dame beim Aussteigen behilflich zu sein, aber in der hellen Aufregung, in der sie sich bei diesem überraschenden Besuch befand, brach sie in Tränen aus. Frau Franck erschrak: „Um Gotteswillen, was haben Sie, ist mein Sohn etwa gestorben?" Und als Else verneinend den Kopf schüttelte, stieg in der Dame eine Ahnung auf, wen sie vor sich hatte.

„Sie sind Fräulein Else Conrad, meines Sohnes . . ." Sie stockte, denn das junge Mädchen, befremdet durch den kalten Ton, hatte sich hastig das von Tränen überströmte Gesicht abgewischt und schaute den Besuch mit ihren großen, offenen Augen fest an. Doch sofort besann sich Else, es war seine Mutter, an der er so sehr hing, die ihn so von Herzen liebte, die vor ihr stand. Der durfte sie wegen der ersten kühlen Begrüßung nicht zürnen.

„Ich bin Walter Franck's Braut," sagte sie einfach, „und heiße Sie von Herzen willkommen. Er ist noch immer sehr schwach, aber wir hoffen doch Alle das Beste." Sie hatte erwartet, Frau Franck werde ihr zum Gruße mindestens die Hand reichen, aber seine Mutter erhob die Rechte nicht, der unfreundliche Zug um ihre Lippen wurde im Gegenteil nur noch schärfer. Sie wandte sich an ihre Begleiterin: „Anna, reichen Sie mir Ihren Arm und führen Sie mich zu der Bank dort, ich möchte an Fräulein Conrad einige Fragen richten, bevor ich meinen kranken Sohn sehe."

Vor der Oberförsterei standen einige riesige Linden und unter diesen im prächtigen Schatten eine bequeme Bank. Dahin ließ Frau Adelheid sich führen, und Else Conrad mußte daneben stehen. Eine tiefe Röte stieg ihr in die Wangen; war das eine Begrüßung der Mutter mit der Braut ihres einzigen Sohnes! Walter hatte seine Mutter stets die beste und liebevollste aller Frauen genannt; konnte diese Frau, die so kalt und mit den zusammengepreßten schmalen Lippen so ernst vor ihr saß, das wirklich sein? Wie gern hätte Else sie mit einem herzlichen „Mama, liebe Mama!" begrüßt, aber jetzt gefroren ihr die Worte auf den Lippen. (Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Vulkans Krieg gegen Italien. Wie „New York Herald" meldet, ist Camille Flammarion vom Observatorium des Vesuv benachrichtigt worden, daß der Vesuv, der Aetna und der Stromboli in voller Tätigkeit stehen. Im Vesuvobservatorium seien alle Instrumente durch Erderschütterungen zerstört worden. Am Aetna hätten sich zwei neue Krater gebildet, und der Stromboli speie Asche und Flammengarben aus. Der Lavastrom ergieße sich ins Meer. In Süditalien habe die Erde bis Tarent und Brindisi gezittert. Daß die Kunde vom Ausbruch der drei Vulkane der italienischen Regierung recht unerwünscht kommt, und alle Nachrichten darüber von ihr möglichst unterdrückt werden, vermag der leicht zu begreifen, der den Aberglauben der Italiener kennt. Sie, die in jedem Meteor ein Zeichen des Himmels sehen, die noch heute aus den Sternen ihr Schicksal lesen und dem Kaffeesatz mehr glauben als allen Vernunftsgründen, werden durch das große Naturereignis sicher nicht in ihrer „Kriegsbegeisterung" bestärkt werden.

— Sturmflut in Galveston. Nach Telegrammen aus New-York ist die Stadt Galveston in Texas von einer furchtbaren Katastrophe heimgesucht worden. In der Nacht zum Dienstag ergoß sich eine mächtige Sturmflut über die Insel, auf der Galveston liegt. Ein großer Teil der Stadt wurde zerstört, gegen 600 Menschen sind umgekommen. Sehr beträchtlich ist der angerichte Sachschaden. Die große Eisenbahnbrücke, welche die Verbindung mit dem Festlande bildet, ist vollständig zerstört, sodaß die bedeutende Ausfuhr von Kohlen und Baumwolle, die über Galveston geleitet wurde, bis auf weiteres vollständig eingestellt werden muß. Die Sturmflut war von einem Orkan begleitet, der unermeßlichen Schaden an der Baumwollernte in Texas angerichtet hat.

Kriegsallerlei.

Feinschmecker in Kriegsnotzeiten.

Der Magistrat von Quedlinburg gab folgendes bekannt: „Wenn wir Nahrungsmittel anboten, die zwar hohen Nährwert besitzen, der Bevölkerung aber nicht ganz gewohnt waren, wurden sie nicht gekauft. So sind grobe Graupen, die unentgeltlich abgegeben werden sollten, zurückgewiesen, weil man nur feine Graupen essen könne, und als wir einen großen Posten noch billig eingekaufter Graupen abgeben wollten, erklärten uns die Kaufleute ebenso wie der Leiter des Konsumvereins, die groben Sorten würde man hier nicht los. Jetzt sind die groben Graupen zu 30 Pfg. für das Pfund ja im Verkauf, doch wurden sie zunächst als Hühnerfutter genommen. Ebenso haben wir noch rechtzeitig größere Mengen von Kunstspeisefett und Pökelfleisch eingekauft. Aber obgleich wir das Fleisch zu 75 Pfg., das Fett zu 1 M. fürs Pfund abgeben, wird es wenig gekauft, nach unseren Beobachtungen mehr vom Mittelstand als der Arbeiterbevölkerung. Wenn es dabei bleibt, müssen wir unsere großen Bestände anderweitig abgeben."

Fremdenliste.

Uebernachtet haben im

Rathaus: Karl Sträßner, Kraftwagenführer, Plauen.

Reichshof: Leopold Freund, Kfm., Gablonz. Max Freund, Kfm., Teplitz. E. Friedrich Buschmann, Bücherrevisor, Chemnitz.

Wettervorhersage für den 1. September 1915.
Zeitweise heiter, wärmer, Gewitterneigung, sonst keine wesentlichen Niederschläge.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Mittwoch, den 1. September 1915, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde mit anschließender Abendmahlsfeier, Pfarrer Wolf.

Die Aerzte empfehlen
Apotheker Neumeier's
Asthma-Pulver
-Cigarillos (ohne Papier) je M. 1.80
D. R. G. M. No. 26122 und 26617. Erhältlich in den Apotheken.
Apotheker Neumeier. Frankfurt am Main.

Neueste Nachrichten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 31. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Der Kampf um den Brückenkopf südlich von Friedrichsstadt ist noch im Gange. Oestlich des Njemen drangen unsere Truppen gegen die von Grodno nach Wilna führende Eisenbahn vor. Hier wurden 2600 Gefangene gemacht. Auf der Westfront der Festung Grodno wurde die Gegend von Owy-Dwor und Kusnica erreicht. Bei Grodek gab der Feind vor unserem Angriff seine Stellungen am Ostrande des Forstes von Bialystok auf.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Der Uebergang über den oberen Narew ist stellenweise bereits erkämpft. Der rechte Flügel der Heeresgruppe ist im Vorgehen auf Pruzana.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Die Verfolgung erreichte den Muchawiec-Abschnitt. Feindliche Nachhuten wurden geworfen, 3700 Gefangene fielen in unsere Hand.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung der nördlich von Brzezany durchgebrochenen deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen wurde an der Stripa stellenweise durch einen Vorstoß starker russischer Kräfte aufgehalten.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

— Berlin, 31. August. Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagebl." Adelt, meldet aus dem k. und k. Kriegspressequartier vom 30. August: Die Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern gewann auf der Strecke nach Wolkowisk weiter Raum. Ihr rechter Flügel nahm die Linie Szereszowo nördlich der Bahnlinie nach Minsk und verfolgt den geschlagenen Feind. Die Heeresgruppe Mackensen rückte bereits 50 Kilometer über Brest-Litowsk hinaus und passierte den Knotenpunkt Zabienka, wo die Bahnlinie nach Pinsk von der nach Minsk abweicht und den Ort Kobrin an der Bahnstrecke nach Minsk. Die Armee Puhallas nähert sich Luzk. Die Armeen Böhm-Ermolli, Graf Bothmer und der linke Flügel der Gruppe Pflanzer-Baltin sind 20 Kilometer östlich der Zlota-Lipa vorgedrungen und haben den überrannten Gegner größtenteils schon hinter die Teichlinie der Strypa zurückgedrängt.

— München, 31. August. In einem in der „Münchner ärztlichen Rundschau" abgedruckten ärztlichen Briefe aus London wird berichtet, daß unter den englischen Besatzungstruppen westlich von Ypern zahlreiche Fälle epidemischer Genickstarre vorkamen. Vermutlich sei dies mit der Grund, daß die kriegerische Tätigkeit der englischen Truppen in Belgien und Nordfrankreich nachgelassen hat. — In Nord- und Mittelitalien hat sich die Cholera ausgebreitet.

— Innsbruck, 31. August. Den „Innsbruck. Nachr." zufolge wurde die erste italienische Fahne bei den letzten Kämpfen in Südtirol erobert. Sie wurde vorgestern von einem Zugführer nach Innsbruck gebracht, wo man sie sofort nach dem Landesverteidigungskommando brachte. Für die Eroberung der ersten italienischen Fahne waren bekanntlich von Zivilpersonen mehrere Preise ausgesetzt.

— Budapest, 31. August. Die Kriegsberichterstatter der Abendblätter melden aus dem k. und k. Kriegspressequartier: Die in der Gegend von Kobrin zurückgedrängten russischen Armeen befinden sich in einer kritischen Lage, weil durch das Vordringen der deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen die Rückzugslinie scharf bedroht ist. Nur der Weg nach Nordosten blieb offen, aber das sofortige Vordringen der Verbündeten bedroht auch diese Linie von Stunde zu Stunde wirksamer. Besonders jene russischen Armeen können in eine gefährliche Lage geraten, die sich auf Sumpf- und Waldgebiet zusammengepreßt, eiligst zurückziehen. Unsere Verfolgungstruppen drängen ihnen mit beträchtlichen Kräften scharf nach, so daß sich ihre Loslösung nicht leicht gestalten wird. Die ostgalizischen Siege werden in ihrer Bedeutung durch die siegreiche Entwickelung der Armee Puhallas gegen Luzk noch erhöht.

— Zürich, 31. August. Die „Züricher Presse" betrachtet den Durchbruch der russischen Linie an der Zlota-Lipa als Anfang zur vollständigen Wiedergewinnung von Galizien. Die Züricher „Post" schreibt: Auf die gesamte Situation gewinnt der Sieg erst eine bestimmte Wirkung, wenn die russischen Südarmeen durch Truppenabgabe nach Norden bedeutend geschwächt und dann zurückgedrängt sein würden, daß für die Verbündeten der Zugang von Rowno frei wird. Die „Neue Züricher Zeitung" ist der Ansicht, daß die Verbündeten an der Landesgrenze kaum stehen bleiben, sondern in erster Linie die wolhynischen Festungen vernichten und die russischen Heere niederkämpfen werden, sodaß sie nichts mehr zu befürchten haben.

Achtung! Achtung!
Machen Sie einen Versuch mit dem Glühkörper
„Komet".
Verkaufsstellen bei:
Max Titten, Schulstrasse.
Hermann Seifert, Bergstrasse.

Achtung!
Empfehle heute Mittwoch am Markt neue **Kartoffeln** (Kaiserkronen) à Ztr. 5,80 M., 10 Pfd. 60 Pf., **Rettichbirnen** u. sämtliche **Grünwaren.**
Ernst Möckel.

Eine Giebelwohnung
für sofort oder später zu vermieten.
Bäckermeister Pfündel.

Wasche mit **Henkel's** Bleich-Soda.

Laufbursche,
14 bis 16 Jahre alt, gesucht von
Jul. Paul Schmidt.

Zoll-Inhaltserklärungen
weiße u. grüne Formulare
Ursprungs-Zeugnisse
Rechnungs-Formulare
Verschiedene Plakate
Steuerquittungsbücher
Speisen- und Weinkarten
Frachtbrief-Formulare
Oesterreich. Zolldeklarationen
Hausordnungen
hält stets vorrätig die Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

Bestellungen
auf das **„Amts- und Anzeigeblatt"** für den Monat **September** werden in der Geschäftsstelle, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.
Die Geschäftsstelle des Amtsblattes.

Schutzmarke

Ein erstklassiges, rein deutsches Erzeugnis ist das
Seifenpulver
Schneekönig
in gelber oder roter Packung.
Sehr beliebt ist das
Veilchenseifenpulver
Goldperle
mit hübschen und praktischen Beilagen in jedem Paket.
Sofortige Lieferung!
Auch Schuhputz **Nigrin** (keine abfärbende Wassercrême) und **Schuhfett.**
Hübsche neue Heerführerplakate.
Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

Paul Brenner, Mohrenstr. 2.
Heute **Mittwoch:**
Schlachtfest.
Vorm. **Wellfleisch,** nachmittags **frische Wurst m. Sauerkraut.**

E. B.-C.
Mittwoch ½9 Uhr **Versammlung** auf dem **Biel.**

Hausordnungen
empfiehlt **Emil Hannebohn.**

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.

Sonderblatt

zum „Amts- und Anzeigeblatt“ für Eibenstock usw.

Mittwoch, den 1. September 1915, nachm. 5¾ Uhr.

Die Riesenbeute im Monat August.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier,
1. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Nordöstlich Bapaume wurde ein englisches Flugzeug von einem unserer Flieger heruntergeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Oestlich des Njemen nehmen die Kämpfe ihren Fortgang.

Auf der Westfront von Grodno stehen unsere Truppen vor der äußeren Fortlinie.

Zwischen Otelsk (östlich von Sokolka) und dem Bialowieska-Forst wird weiter verfolgt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Der Oberlauf des Narew ist überschritten. Nördlich von Pruzana ist der Feind über das Sumpfgebiet zurückgedrängt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Die Verfolgung blieb im Gange. Wo der Feind sich stellte, wurde er geworfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Truppen des Generals Grafen Bothmer stürmten gegen hartnäckigen feindlichen Widerstand die Höhen des östlichen Strypaufers bei und nördlich Zborow. Der vorübergehende Aufenthalt durch russische Gegenstöße ist nach Abwehr derselben überwunden.

Die Höhe der im Monat August von deutschen Truppen auf dem östlichen und südöstlichen Kriegsschauplatz gemachten Gefangenen und des erbeuteten Kriegsmaterials beläuft sich auf über **2000 Offiziere, 269839 Mann** an Gefangenen, über **2200 Geschütze,** weit über **560 Maschinengewehre.** Hiernach entfallen auf Kowno rund 20 000 Gefangene, 827 Geschütze, auf Nowo-Georgiewsk rund 90 000 Gefangene (darunter 15 Generale, über 1000 andere Offiziere), 1200 Geschütze, 150 Maschinengewehre.

Die Zählung der Geschütze und der Maschinengewehre in Nowo-Georgiewsk ist jedoch noch nicht abgeschlossen, die der Maschinengewehre in Kowno hat noch nicht begonnen. Die als Gesamtzahl angegebenen Zahlen werden sich daher noch wesentlich erhöhen.

Die Vorräte an Munition, Lebensmitteln und Hafer in beiden Festungen sind nicht zu übersehen.

Die Zahl der Gefangenen, die von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen seit dem 2. Mai, dem Beginn des Frühjahrsfeldzuges in Galizien, gemacht wurden, ist auf weit über eine Million gestiegen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.

SLUB
Wir führen Wissen.

Sonderblatt

zum „Amts- und Anzeigeblatt“ für Eibenstock usw.

Mittwoch, den 1. September 1915, nachm. 7¼ Uhr.

Die Festung Luzk genommen.

(Amtlich.) **Wien,** 1. September. Die **Festung Luzk** ist **in unserer Hand.** Das 59. Infanterie-Regiment warf die Russen mit dem Bajonett aus dem Bahnhof und drang zugleich mit dem Feind in die Stadt ein, die gestern abend gesäubert wurde. Bei **Bialy-Kamien** in Nordostgalizien **durchbrach** die **Armee Böhm-Ermolli** in einer Ausdehnung von 20 Kilometern die **feindliche Linie.** Die doppelte Niederlage zwang die westlich des **Styr** kämpfenden **Russen** zum **Rückzug hinter den Fluß. Zborow** wurde gestern von der **Armee Bothmer genommen.** An der **Strypa** wird noch **gekämpft.** Nördlich **Buczacz** wurde ein **Gegenangriff abgewiesen.** (W. T. B.)

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.

SLUB
Wir führen Wissen.